



Bild Theo Gstöhl

## «Ich brauche kein Plakat in Scuol»

**BDP-Präsident Jon Domenic Parolini will Regierungsrat werden, um im Gremium die Regionen zu vertreten. Immerhin sei er der einzige Kandidat mit Erfahrung in diesem Bereich, sagt der Scuoler Gemeindepräsident Parolini.**

Mit Jon Domenic Parolini sprach Reto Furter

**Herr Parolini, Sie wollen am 18. Mai in die Regierung gewählt werden – hat der Wahlkampf schon begonnen?**

Jon Domenic Parolini: Der Wahlkampf hat begonnen, ja. Aber er verläuft tatsächlich etwas anders als bei anderen Wahlen in die Regierung. Vor vier Jahren war alles viel intensiver.

**Sie sind unsichtbar im Wahlkampf. Am Bahnhof in Scuol, in Ihrer Wohngemeinde, hängt ein einziges Wahlplakat – jenes von FDP-Kandidat Christian Rathgeb.**

Ich bin live hier, ich brauche kein Plakat in Scuol. Eine hohe Präsenz auf Plakaten Wochen vor der Wahl kann gut sein, sie kann aber auch kontraproduktiv sein, wenn die Gesichter zu lange hängen. Die Plakate der BDP werden demnächst ausgehängt.

**Die BDP beansprucht weiterhin zwei Sitze in der Bündner Regierung. Als ob es nach der Parteisplaltung keine neue SVP gäbe mit mehr Parteimitgliedern, als ob es keine Grünliberalen gäbe, die sogar im Nationalrat sitzen.**

Das wissen wir schon. Aber wir stecken im Konkurrenzkampf, wir kämpfen. Das ist unser gutes Recht.

**Wenn man das Ergebnis der letzten Nationalratswahlen betrachtet, könnte man auch von Grössenwahn sprechen. Dann wären andere Parteien auch grössenwahnsinnig. Wir erzielten immerhin 20,5 Prozent aller Stimmen. Die meisten anderen Parteien lagen klar hinter uns. Wir hatten bis jetzt einen zweiten BDP-Sitz, wir geben ihn nicht kampflos auf. Wir wollen, dass die bürgerliche Mitte stark bleibt in der Regierung, denn es geht darum, Mehrheiten zu finden in der Kollegialbehörde und den Kanton weiter zu bringen und sich nicht innerhalb der Regierung zu blockieren.**

**Nicht genug, dass die BDP an den beiden Sitzen in der Regierung festhält. Sie will sie auch noch mit zwei Untereingadinerinnen besetzen, mit Barbara Janom Steiner und mit Ihnen.**

Was? Wo? Barbara Janom Steiner ist in Scuol aufgewachsen, sie hat die Mittelschule im Untereingadin besucht – und seither war sie nie mehr im Untereingadin ansässig. Ihre gesamte politische Karriere hat in Chur stattgefunden, sie wird portiert von der BDP Chur. Man könnte ja gerade so gut fragen, ob es neben dem Prättigauer Martin Jäger einen zweiten Prättigauer brauche.

**Eine legitime Frage. Wenn man sie verneint, bliebe ja nur noch GLP-Grossrat Jürg Kappeler als valabler Kandidat übrig.**

Ich bin immerhin der einzige der sieben Kandidaten für die Regierung, der jahrzehntlang nicht nur in einer Talschaft wohnhaft war, sondern auch dort gearbeitet hat. Ich weiss, was es heisst, für Arbeitsplätze in den Regionen zu kämpfen. Und ich weiss, wie wichtig es ist, dass auch ein Vertreter der Regionen und ein Nichtjurist in

der Regierung vertreten ist. Ich habe mich ja nicht aufgedrängt als Kandidat, weil ich BDP-Präsident bin.

Wahlen 18. Mai 2014

**Kantonale Wahlen #GR14**

Weitere Infos: [www.suedostschweiz.ch/dossier](http://www.suedostschweiz.ch/dossier)

**Die Auswahl an Kandidaten war allerdings schon ziemlich überschaubar. Ja, das stimmt. Es gab keine Gegenkandidatur.**

**Angenommen, Sie werden am 18. Mai in die Regierung gewählt und leiten ab Januar das Volkswirtschaftsdepartement, dem jetzt noch BDP-Parteikollege Hansjörg Trachsel vorsteht. Und dann? Bügeln Sie die Missgeschicke des Parteikollegen aus?**

Diesen Herbst wird die bisherige Regierung noch die Wirtschaftsentwicklungsstrategie vorlegen. Diese Analyse wird eine wichtige Grundlage sein für die zukünftige Marschroute des Kantons.

**Eine wichtige Grundlage, ja – oder ein veritables Ei für die neue Regierung.**

Ein Bericht ist ein Bericht, der wird ja nicht eins zu eins umgesetzt. Viel wichtiger als das Wirtschaftsentwicklungsgesetz wird sowieso sein, welche Auswirkungen die einzelnen Politbereiche auf die Gesamtwirtschaft haben. Wenn sich nämlich zeigen sollte, dass beispielsweise die Verkehrsbindung der Täler unzureichend ist, können wir dort noch lange Wirtschaftsförderung betreiben.

**Im Volkswirtschaftsdepartement haben einige Projekte der Wirtschaftsförderung Schiffbruch erlitten. Halten Sie am Kurs von Herrn Trachsel fest?**

Jeder Regierungsrat hat seine eigene Art zu politisieren. Ich bin ein anderer Typ als Hansjörg Trachsel. Ich werde vermutlich andere Schwerpunkte setzen. Zudem ist es natürlich einfach, im Nachhinein zum Sägereidebakerl mit dem Finger auf Hansjörg Trachsel zu zeigen. Der Misserfolg hat nur einen Vater, Trachsel – aber die restliche Regierung und weitere Geburtshelfer des Projektes haben sich einfach aus der Affäre gezogen.

**Soll Graubünden weiterhin Kantonsgeleider einsetzen, um mit Steuererleichterungen neue Firmen anzusiedeln?**

Der Kanton muss für gute Rahmenbedingungen und für effiziente und kundenfreundliche Abläufe innerhalb der Verwaltung sorgen. Steuererleichterungen für Neuansiedlungen und neue Produkte mögen in gewissen Bereichen entscheidend sein, aber das muss von Fall zu Fall angeschaut werden. Natürlich soll die Steuerlast so tief wie möglich sein, aber Graubünden hat auch mehr Aufwendungen als ein flächenmässig viel kleinerer Kanton Zug. Irgendwie muss das bezahlt werden. Wichtig sind aber vor allem gute Rahmenbedingungen. Es braucht auch Grundstücke für Firmen.

**Wo? Im Churer Rheintal? Im Misox?**

Natürlich, ja. Aus dem Misox sollten allerdings erst einmal politische Signale kommen, dass überhaupt Interesse besteht. Sinnvoll wäre eine Ansiedlung im Misox, wenn man den Dichtestress bei den armen Tessinern berücksichtigt. Aber eben: Der Ball liegt jetzt in der Mesolcina bei den Gemeinden. Im Churer Rheintal wird

man sich überlegen müssen, wieviel Platz man zur Verfügung stellen will. Die Wirtschaftszone kann sich noch ins Domleschg, ins vordere Prättigau oder nach Ilanz ausdehnen. Die Untertländer, die bei sich längst alles überbaut haben, finden bei uns noch viel Platz. Es muss ja nicht alles in Zürich sein. Wir haben keinen Dichtestress und ertragen noch einige Unternehmungen mit Arbeitsplätzen.

**Wo liegt denn das Problem? Weshalb kommen die Zürcher denn nicht? Wir haben tiefe Firmensteuern, wir haben auch eine Autobahn.**

Die Zufahrtsmöglichkeiten sind für Graubünden einschränkend, es müssen sich zudem gewisse attraktive, regionale Zentren bilden, wie das zum Beispiel mit dem Forschungsplatz Davos der Fall ist. In der Val Schons gibt es das Center da Capricorns, aber es ist sehr schwierig, andere Arbeitsplätze ins Tal zu holen und dezentral anzusiedeln.

**Dort führt die Autobahn A13 durch. An der schlechten Zufahrtsmöglichkeit wird es also nicht liegen.**

Stimmt. Aber vielleicht ist es schwierig, dort Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden. Das ist ein weiteres Problem. Dabei wäre bei uns die Lebens- und Arbeitsqualität so hoch.

**Ist das jetzt ein konkretes Projekt, dass Sie als Bündner Volkswirtschaftsdirektor am 1. Januar nach Zürich fahren und dort Firmen nach Chur locken?**

Das kann eine Stossrichtung sein. Wir machen ja bereits mit bei der Greater Zurich Area ...

**Vermutlich als Nettozahler, ja.**

Wir zahlen mit, ja. Jetzt müssen wir schauen, dass es weitere Zusammenarbeitsformen gibt. In der Verfassung steht, dass die Schweiz an der dezentralen Besiedlung festhalten will. Also braucht es auch Arbeitsplätze bei uns.

**Wahrscheinlich wäre es einfacher, den Passus in der Verfassung zu streichen als ihn mit Inhalt zu füllen.**

Das bräuchte eine Volksabstimmung, es bräuchte ein Ständemehr. Zuerst würde man ein paar Kantone fusionieren müssen und den Ständerat abschaffen. So weit wird es aber hoffentlich nie kommen!

**JON DOMENIC PAROLINI AUF EINEN BLICK**

**Jon Domenic Parolini ...**

... ist Präsident der Bündner BDP und sitzt seit 14 Jahren im Grossen Rat. Zudem ist er Gemeindepräsident von Scuol.

|  |                |
|--|----------------|
| Haben Steuererleichterungen in den nächsten vier Jahren für Sie Priorität?   | <b>eher Ja</b> |
| Sind Sie für eine vollständige Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten (Geschäfte können die Öffnungszeiten nach freiem Ermessen festlegen)? | <b>eher Ja</b> |
| Befürworten Sie die Einführung eines Mindestlohnes von 4000 Franken für eine 100-Prozent-Stelle?   | <b>Nein</b>    |
| Haben Sie der Volksinitiative «Gegen Masseneinwanderung» zugestimmt?   | <b>Nein</b>    |
| Soll die Schweiz innerhalb der nächsten vier Jahre EU-Beitrittsverhandlungen aufnehmen?  | <b>Nein</b>    |

Lesen Sie die ausführlichen Antworten auf [www.suedostschweiz.ch/wahlen](http://www.suedostschweiz.ch/wahlen)

Quelle: [www.smartvote.ch/www.sotomo.ch](http://www.smartvote.ch/www.sotomo.ch), Grafik: **Die Südostschweiz**